

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 64-65 (2023-2024)

Heft: 2 ; 1

Artikel: Transformation der Textilwirtschaft am Oberrhein : neue Chancen für ehemalige Standorte

Autor: Vogel, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Transformation der Textilwirtschaft am Oberrhein – Neue Chancen für ehemalige Standorte

Thomas Vogel

Aktuelle Entwicklungstendenzen zu: Ernst-Jürgen Schröder – Die Textilindustrie am Oberrhein. Von der Leitbranche der Industrialisierung zum Nischenanbieter und Bewahrer der Industriearchitektur (RB 60/1 2019: 15–30)

Der Forschungsbeitrag von Ernst-Jürgen Schröder aus dem Jahr 2019 thematisiert den Aufstieg und den seit Jahrzehnten anhaltenden Niedergang der Textilindustrie am Oberrhein, die als einstige industrielle Leitbranche die Region und ihre Wirtschaftsstruktur stark geprägt und ihr zu Wohlstand verholfen hat. Schröder zeichnet anhand umfangreicher statistischer und historischer Daten den Weg hin zur aktuellen Situation nach. Er vergleicht die Entwicklung dabei auch mit der Region Neckar-Alb, die einen anderen Verlauf genommen hat. Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Verschwindens der Textilwirtschaft und der damit verbundenen Architektur plädiert er nachdrücklich dafür, die noch bestehenden „*Zeugen dieser industriellen Vergangenheit*“ am Oberrhein zu erhalten und als industrielles Kulturerbe zu pflegen.

Das Dreiländereck am Oberrhein und insbesondere der Schweizer Teil der Region Basel sind heute stark von der Life Sciences-Industrie geprägt. Diese ist die dominierende ökonomische Branche, was sich in der Existenz von rund 750 zugehörigen Unternehmen und dem sehr hohen Anteil von 7.2 % an der Gesamtbeschäftigung in der Region sowie einem Anteil von rund einem Drittel an der regionalen Wertschöpfung zeigt (Globe). Die Unternehmen bilden darüber hinaus zusammen mit weiteren Akteuren wie der Universität Basel sowie weiteren Hochschulen und Forschungseinrichtungen ein trinational lokalisiertes und weltweit bedeutendes vitales Cluster. Dieses befindet sich in einer frühen Reifephase und somit in einem stabilen Zustand (Menzel & Fornahl 2007, 31f.; Vogel 2020, 220). Auch in der Architektur spiegelt sich eindrucksvoll die Bedeutung der Life Sciences für die Region wieder – allen voran mit dem Hochhaus-Ensemble um Bau 1 und Bau 2 auf dem Roche-Areal in Kleinbasel sowie dem Novartis-Campus auf Grossbasler Seite.

Adresse des Autors: Dr. Thomas Vogel, Ministerium des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz, Schillerplatz 3-5, D-55116 Mainz. E-Mail: thomas.vogel@mdi.rlp.de

Seit seiner Fertigstellung im Jahr 2022 ist Bau 2 von Roche das höchste Gebäude der Schweiz. Diese Unternehmenszentralen sind als Landmarken und Wahrzeichen der Life Sciences weithin sichtbar und symbolisieren den heutigen Urheber für den anhaltenden Reichtum in der Region. Sie stehen als moderne Industriearchitektur ebenso für die Nachfolge der Textilindustrie, die den heutigen Life Sciences den Weg bereitet hat.

Mit dem Beginn der Seidenbandindustrie im 16. Jahrhundert zeigt sich am Oberrhein, mit Schwerpunkt in der Region Basel, eine evolutionäre Entwicklung und eine sich daraus bildende Pfadabhängigkeit. Aus der Produktion von Farbstoffen, die sich als Folge der Seidenbandproduktion ansiedelte, hat sich im Laufe der Zeit die Chemische Industrie entwickelt. Dieser Pfad führte durch Gemeinsamkeiten der Farbstoffe und der Pharmazie zur Herausbildung von Mischfirmen und zur Gründung neuer Unternehmen, die sich ganz auf die Pharmazie spezialisierten. Diese nutzten das bestehende Wissen vor Ort und verwendeten es für den neuen Industriezweig. Innovationen und stetige Forschung begründeten schliesslich das Feld der Life Sciences (Vogel 2020, 57f.).

Im Laufe der Zeit waren dabei unterschiedliche geographische, ökonomische, historische und soziale Faktoren für die Entwicklung des Standorts bedeutsam (Zeller 2001, 103). Zu nennen ist beispielsweise der Absatzmarkt, der sich durch die Textilproduktion für Farbstoffhersteller geboten hat. Daneben spielten die zeitlich unterschiedliche Einführung des Patentrechts in Deutschland, Frankreich und der Schweiz eine wichtige Rolle bei der Entwicklung, ebenso wie der Arbeitsmarkt und das Vorhandensein von Arbeitskräften, die Verfügbarkeit von Wasser zur Produktion und zur Entsorgung, die günstige Verkehrslage und der existierende Kapitalmarkt.

Diese kurze Beschreibung der evolutionären ökonomischen Entwicklung am Oberrhein im Sinne der industriellen Entwicklungspfade nach *Storper & Walker* (1989) zeigt die lange Historie und die unterschiedlichen Entstehungsphasen auf. Anhand des Clusterlebenszyklus-Modells soll nun ein genauerer Blick auf die Genese gelegt werden. *Menzel und Fornahl* (2010, 2018) gehen dabei von vier Phasen eines Clusterlebenszyklus aus: Entstehung, Wachstum, Reife und Schrumpfung (Abb. 1).

Die folgenden vier Lebenszyklen wurden in der Oberrhein-Region durchlaufen (Vogel 2020, 64f.):

1. Clusterlebenszyklus: Im 16. Jahrhundert brachten Glaubensflüchtlinge die Seidenbandproduktion an den Oberrhein, was eine Wachstumsphase auslöste, in der sich weitere Unternehmen und auch Zulieferer (z. B. Farbstoffhersteller) ansiedelten. Die Seidenbandbranche entwickelte

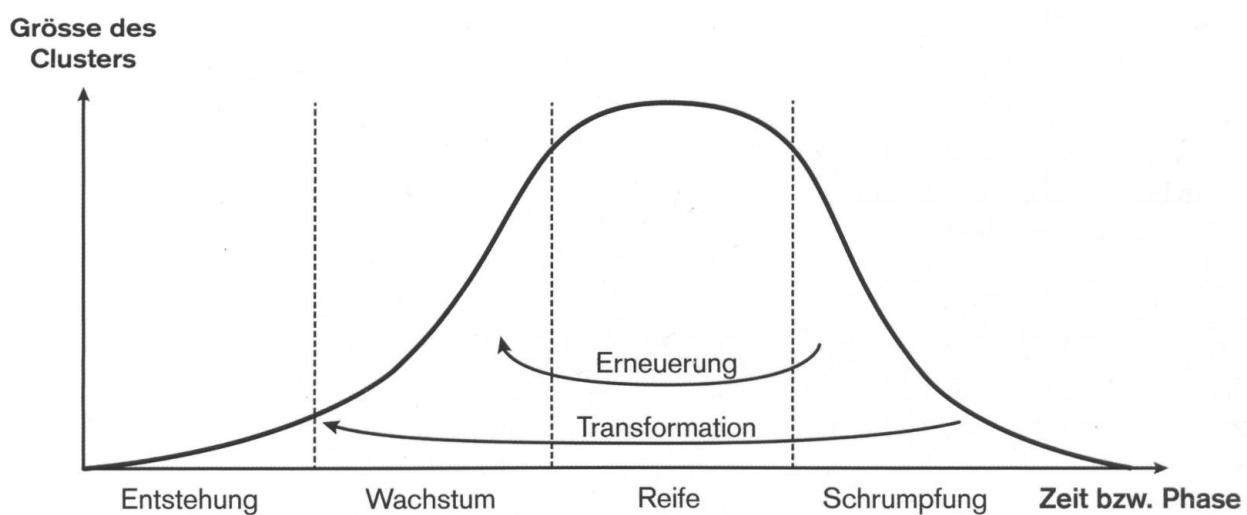


Abb. 1 Clusterlebenszyklus aus Entstehung, Wachstum, Reife und Schrumpfung (eigene Darstellung nach Menzel & Fornahl 2010, 218, angepasst).

sich sehr erfolgreich und machte die Region zum bedeutendsten Bandfabrikationsstandort in Europa. Ihren Höhepunkt erreichte die Reifephase erst im 19. Jahrhundert mit anschliessendem Eintritt in die Schrumpfungsphase. Gründe dafür waren vor allem der Rückgang der Nachfrage und eine nicht mehr konkurrenzfähige Produktion. Es gelang der Region jedoch, in einen Transformationsprozess einzutreten und thematisch einen neuen Entwicklungspfad zu beschreiten.

2. Clusterlebenszyklus: Auslöser für die neue Wachstumsphase waren die bereits in der Region lokalisierten Farbstoffhersteller sowie Innovationen bei der Farbstoffherstellung. Dabei wurde die Transformation auch durch das Vorhandensein der benötigten spezialisierten Arbeitskräfte und durch das entsprechende Know-how in der Region ermöglicht. Die nächsten Phasen im Clusterlebenszyklus verliefen deutlich kürzer, so dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts bereits die Schrumpfungsphase erreicht war. Hauptgrund hierfür war der starke Preisdruck durch ausländische Farbstoffproduzenten. Erneut kam es jedoch nicht zu einem ökonomischen Niedergang, da die Unternehmen in der Region durch Innovationen die Erneuerung des Clusters einleiteten.

3. Clusterlebenszyklus: Produkt- und Prozessinnovationen bei der Farbstoffherstellung lösten den dritten Lebenszyklus aus. Es zeigte sich, dass gewisse Farbstoffe eine pharmazeutische Wirkung besaßen. Mithin verlagerten viele Unternehmen ihren Schwerpunkt zunehmend auf die Pharmazie und diversifizierten ihr Angebot. Der Clusterlebenszyklus sprang somit wieder in die Wachstumsphase. In den 1960er Jahren trat das Cluster in die Reife- und Schrumpfungsphase ein, da die Unternehmen ihr Produktpotential stark diversifizierten und somit der Anteil der Pharmaproduktion stetig abnahm. Innovationen, insbesondere bei der Biotechnologie in den 1970er Jahren, sorgten wieder für einen Erneuerungsprozess mit der neuen Ausrichtung auf die Life Sciences.

4. Clusterlebenszyklus: Die Ausrichtung auf die Life Sciences stellt eine thematische Diversifizierung und damit eine Erneuerung des Clusterpfades dar, der jedoch eng mit dem vorherigen verknüpft ist. Innovationen wie die DNA-Erforschung und die Entschlüsselung des menschlichen Genoms sorgten für eine Ausweitung der Pharmabranche. Das Cluster transformierte sich somit nicht vollständig. Die Life Sciences als neuer Schwerpunkt versetzten es direkt in eine fortgeschrittene Wachstumsphase.

Das heutige Cluster hat somit einen anhaltenden Wandel durchlaufen. Dabei ist es stets gelungen, das Cluster in einem Transformations- bzw. Erneuerungsprozess in eine vorherige Stufe des Lebenszyklus zurückzuversetzen und einen ökonomischen Niedergang sowie einen schädlichen "Lock-in" zu verhindern. Die Folge dieser kontinuierlichen Weiterentwicklung bedeutete in der Region Oberrhein gleichzeitig jedoch den Niedergang der Textilindustrie, dessen unterschiedliche Gründe Schröder in seinem Artikel bereits darlegt. Zwar konnten sich, wie er aufzeigt, einzelne Betriebe wirtschaftlich deutlich länger am Leben halten. Doch auch diese mussten grösstenteils ihre Geschäftstätigkeit aufgeben (vgl. Lauffenmühle) beziehungsweise ihre Produktion ins Ausland verlagern (vgl. KBC Lörrach).

In Bezug auf die Textilindustrie hat die im Artikel beschriebene Region Neckar-Alb eine andere Entwicklung genommen. Dort ist es in der ökonomischen Entwicklung nicht zu einem vollständigen Niedergang der Textilindustrie gekommen. Durch starke Spezialisierungen konnten die Unternehmen den Strukturwandel innerhalb ihres Bereichs überleben und bilden heute neben einem Zentrum für Life Style-Mode insbesondere ein High-Tech Cluster für Textilien aus den Bereichen Schutz-, Medizin-, Mobil- und Industrietextilien mit mehr als 50 Unternehmen und Forschungseinrichtungen. In diesem speziellen Bereich der Textilherstellung, die nicht in erster Linie auf den Massenmarkt und günstigste Produktionskosten abzielt, ist Deutschland Weltmarktführer bei der Ausfuhr und die Region Neckar-Alb ein wichtiger Standort (Globe).

Innovationen sorgten im dortigen Cluster für eine Erneuerung und somit für eine Zurücksetzung innerhalb des Clusterlebenszyklus. Bedeutsam für das Fortbestehen der Textilbranche in der Region Neckar-Alb ist auch, dass die gesamte Wertschöpfungskette inklusive der Hochschulen in Reutlingen und Albstadt mit speziellen branchenspezifischen Studiengängen ansässig ist. Die Akteure sind eng vernetzt und bilden ein international bedeutsames Kompetenzzentrum. So kann das Know-how in der Region gehalten und weiterentwickelt werden (vgl. *Boschma* 2005). Wie die detailliert aufbereiteten Zahlen in Schröders Artikel zeigen, kam es trotzdem zu einem Rückgang der Anzahl der Betriebe sowie der Arbeitskräfte. Durch die Spezialisierung und die Besetzung einer Nische innerhalb der weltweiten Textilproduktion fiel der Rückgang allerdings deutlich geringer als in anderen Regionen und insbesondere auch am Oberrhein aus. Dies zeigt sich auch daran, dass trotz Verringerung der absoluten Zahlen der prozentuale Anteil der Beschäftigten im Textilbereich in der Region Neckar-Alb an den Gesamtbeschäftigten in diesem Bereich in Baden-Württemberg stetig gestiegen ist. Der Vergleich zeigt, dass sich die Region Neckar-Alb innerhalb der Textilindustrie erneuert hat, während sich die Region rund um das Dreiländereck durch Transformation sehr erfolgreich neuen Industriezweigen zugewandt hat.

Der von Schröder erörterte Restrukturierungsdruck der verbliebenen Unternehmen hat bis zum heutigen Tage noch zugenommen und zu Betriebsaufgaben und Verlagerungen geführt. Das im Artikel beschriebene drohende Unternehmensexodus von Lauffenmühle ist mit der Insolvenz zum 31. Juli 2019 tatsächlich eingetreten und hat die beiden noch existierenden Standortgemeinden am Ober- bzw. Hochrhein vor grosse Probleme gestellt. Das Beispiel des Lauffenmühle-Standorts in Lauchringen zeigt allerdings auch, wie sich nach einer anfänglichen Phase der Unsicherheit und Neuorientierung (Verlust von Arbeitsplätzen vor Ort sowie Wegfall von Steuereinnahmen und möglicherweise auch lokalen Zulieferern) aus der grossflächigen Brache eine neue Chance ergeben kann. So hat die Gemeinde Lauchringen das Lauffenmühle-Areal im Jahr 2020 gekauft und es einem städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb unterzogen (Abb. 2 zeigt das Gewinner-Modell). Ziel ist es, ein zeitgemäßes ökologisches Wohnquartier mit

Handels-, Gewerbe- und Büroflächen zu errichten. Ebenso soll es Raum für Kunst, Kultur und gastronomische Angebote geben. Bei der Nutzung der Industriebrache sollen bewusst einzelne alte – und teilweise denkmalgeschützte – Gebäude in die neue Nutzung integriert werden (Abb. 3). Somit kann, ganz im Sinne der Aufforderung von Schröder, zumindest ein Teil der industriellen Vergangenheit bewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dazu ist allerdings das Zusammenspiel zwischen öffentlicher Hand, privaten Investo-



Abb. 2 Gewinnermodell (K9 Architekten) des städtebaulichen Wettbewerbs für das Lauffenmühle-Areal. *Quelle:* 4

ren sowie der ansässigen Bevölkerung notwendig und wichtig, um gemeinsam eine tragfähige und zukunftsfähige Lösung zu entwickeln.

Auch der zweite Lauffenmühle-Standort in Lörrach-Brombach zeugt als Industriebrache noch von der ehemaligen Textilproduktion, die aufgegeben wurde und nun auf der Suche nach einer neuen Nutzung ist (Abb. 3). Auf Wunsch der Stadt Lörrach, die das Gelände ebenfalls 2020 erworben hat, soll hier das deutschlandweit erste klimaneutrale Gewerbegebiet in Holzbauweise entstehen. Das Stadtplanungsprojekt läuft unter dem Namen "Lauffenmühle – next innovation" und

wird im Rahmen des Landessanierungsprogramms gefördert. In den Jahren 2021 und 2022 wurde das Gelände für die Lörracher Nachhaltigkeitskonferenz genutzt. Ebenfalls wurde im Rahmen des Tags der Städtebauförderung 2022 und 2023 das Gelände und dessen Nachnutzungsideen der Öffentlichkeit präsentiert (Abb. 5; Abb. 6).

Das von Schröder angeführte Unternehmen KBC Lörrach musste sich ebenfalls den Herausforderungen des Strukturwandels stellen und verlagerte als Folge der sich immer stärker veränderten Rahmenbedingungen 2018 die komplette Produktion nach Como in Italien an den

Hauptsitz der Muttergesellschaft, der Imprima-Gruppe. KBC wurde bereits im Jahre 1752 gegründet – das Unternehmen ist damit ein bedeutender Zeuge der frühen Entwicklung der Textilindustrie am Oberrhein. Nach einer bewegten Vergangenheit mit einem ersten Konkurs zur Napoleonischen Zeit und der Wiederauferstehung mit internationaler Expansion in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann der erneute Niedergang in den 1990er Jahren. KBC konnte sich dem Strukturwandel und den damit verbundenen Auslagerungen in Niedriglohnländer nicht entziehen. Arbeitsplatzabbau, Grundstück- und Gebäudeverkäufe sowie weitere Eigentümerwechsel konnten den ökonomischen Abstieg nicht verhindern. Von den rund 1'800 Mitarbeitenden in den 1990er Jahren sind heute am Oberrhein noch 34 übrig. Nach der Auslagerung der Produktion sind diese im Vertrieb und der Kreativitätsabteilung tätig. Im März 2022 hat KBC den Standort Lörrach verlassen und ist mit den restlichen Mitarbeitern ins nahegelegene Maulburg umgezogen. Das KBC-Areal wurde bereits 2018 an eine Schweizer Unternehmensgruppe verkauft. Die Stadt hat den Wunsch, dass das Köchlin-Areal, wie es seit dem Ende der KBC genannt wird, weiterhin als Gewerbepark genutzt wird. Darüber hinaus gibt es Pläne der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, auf das Gelände zu expandieren. Stadt und Eigentümer befinden sich im Austausch über die zukünftige Gestaltung, die nach dem Niedergang der Textilproduktion auch hier die Chance für eine positive städtebauliche Neugestaltung inklusive der Bewahrung des industriellen Erbes bieten kann. Hierbei zeigt sich auch eine Schwierigkeit bei der Planung der Nachnutzung, wenn das Gelände in privater Hand ist. Der Privateigentümer kann sich zwar nicht über den Bebauungsplan hinwegsetzen, innerhalb dessen hat die Stadt aber wiederum wenig Einfluss auf die planerische Ausgestaltung und die Berücksichtigung der städtischen Gesamtentwicklung. Ein gemeinschaftliches Vorgehen ist daher umso wichtiger, um den verschiedenen Interessenslagen gerecht zu werden (Göckel 2003, 38ff.; Abb. 7; Abb. 8).

Abschliessend lässt sich festhalten, dass ab einem gewissen Zeitpunkt sowohl am Oberrhein als auch im Neckar-Alb-Gebiet die Textilproduktion international nicht mehr konkurrenzfähig war. Beide Regionen haben sich in der Folge ökonomisch in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Die Region am Oberrhein, mit Basel als Zentrum, trat sehr erfolgreich in die Phasen der industriellen Erneuerung ein, die bis zu den heutigen Life Sciences führte. Die Region Neckar-Alb erneuerte sich innerhalb der Textilbranche mit der Spezialisierung auf Life Style-Mode sowie insbesondere technische Textilien.



Abb. 3 Lauffenmühle-Areal in Lörrach-Brombach.

Quelle: Abb. 6

Für die ehemaligen Textilstandorte ist es wichtig, dass einer Abwärtsspirale auch im Schulter-schluss von öffentlicher Hand mit privaten Unternehmen und Investoren entgegengewirkt wird, damit der Niedergang nicht auf weitere Branchen übergreift. Hierbei ist das staatliche Engagement für die Erhaltung des industriellen Erbes von Bedeutung, um nicht rein von privatwirtschaftlichen Interessen abhängig zu sein. Die Nutzung der freiwerdenden Industrieareale kann dabei eine Chance für eine neue stadtplanerische und ökonomische Entwicklung sein. Wie Schröder in seinem Artikel ausführt, sollte in diesem Zuge versucht werden, das industrielle Erbe als Zeitzeuge bestmöglich zu erhalten und in eine neue, nachhaltige Nutzung einzufügen. Sein Beitrag liefert einen umfassenden Überblick und eine historische Einordnung der Entwicklung der Textilbranche am Oberrhein, die auch für andere Regionen und Branchen im Strukturwandel von grossem Interesse sind.

Literatur

- Boschma R. 2005. Proximity and Innovation. A Critical Assessment. *Regional Studies* 39/1: 61–74.
- Göckel W. 2003. KBC – Von der Manufaktur zum Hightech-Unternehmen. In: Moehring M., Hupfer W. & Konrad U. (Hrsg.): Gedruckte Träume. 250 Jahre KBC in Lörrach. *Lörracher Hefte* 6, 38–74.
- Menzel M.-P. & Fornahl D. 2007. Cluster Life Cycles – Dimensions and Rationales of Cluster Development. *Jena Economic Research Papers* 2007: 076.
- Menzel M.-P. & Fornahl D. 2010. Cluster life cycles – dimensions and rationales of cluster evolution. *Industrial and Corporate Change* 19/1: 205–238.
- Storper M. & Walker R. 1989. *The capitalist imperative: territory, technology, and industrial growth*. Oxford, 1–292.
- Vogel T. 2020. *Das Life Sciences-Cluster in der Region Basel*. Dissertation Universität Basel, 1–244.
- Zeller C. 2001. *Globalisierungsstrategien – Der Weg von Novartis*. Berlin, 1–704.

Internetquellen

- ① <https://www.lifesciencesbasel.com/life-sciences-standort/facts-figures/>
- ② <https://www.reutlingen.ihk.de/netzwerke/automotive-bau-textil/cluster-technische-textilien-neckar-alb/>
- ③ <https://www.suedkurier.de/region/hochrhein/lauchringen/die-entscheidung-ist-gefallen-so-soll-das-lauffenmuehle-areal-in-lauchringen-kuenftig-aussehen;art372610,11367521>
- ④ <https://www.k9architekten.de/PROJEKTE/WETTBEWERBE>
- ⑤ <https://www.wfl-loerrach.de/gewerbeflaechen/gewerbegebiete-in-loerrach/lauffenmuehle/>
- ⑥ <https://www.loerrach.de/bauprojekte/Lauffenmuehle/Nachhaltigkeitskonferenz-Lauffenmuehle-Loerrach-next-innovation>.
- ⑦ <https://www.verlagshaus-jaumann.de/inhalt.loerrach-die-kbc-zieht-nach-maulburg.824196ce-728c-42e1-b3b8-642223ea5617.html>
- ⑧ <https://www.badische-zeitung.de/die-planungen-fuer-das-ex-kbc-areal-in-loerrach-stehen-noch-am-anfang—247367252.html>